

Bericht zur Arbeit der Solidarkasse 2021

Im Dezember 2020 erreichte mich die dringende Anfrage, die Geschäftsführung der Solidarkasse zu übernehmen. Es begannen Gespräche, zunächst zwischen Wolfgang Müller und mir, dann gemeinsam mit dem Vorsitzenden, Pf. Dr. Mahling und schließlich mit dem ganzen Vorstand. Im April erfolgte die Eintragung des Wechsels in der Geschäftsführung ins Vereinsregister und der „Umzug“ des Vereinssitzes samt aller Unterlagen nach Dresden.

Einen „Vorteil“ hatte die Corona-Pandemie für meine neue Aufgabe trotz aller Einschränkungen und Begrenzungen: Der Lockdown des Winters und Frühjahrs ermöglichte mir, mich nach und nach in die Arbeit der Solidarkasse hineinzufinden. Wolfgang Müller und dem Vorstand danke ich für alle Geduld angesichts meiner häufigen Nachfragen. Ich hätte nicht gedacht, wie vielfältig die Kontakte und umfänglich die Aufgaben in der Geschäftsführung sind.

Was ist nun im zu Ende gehenden Jahr 2021 an Unterstützung der Pfarrerinnen, Pfarrer, Mitarbeitenden und deren Familien in unseren Partnerkirchen konkret gelaufen?

Zunächst beschloss der Vorstand schon im Februar 2021 auch in diesem Jahr keine Einladungen zum Urlaub auszusprechen. Es war einfach zu ungewiss, wer, unter welchen Bedingungen, aus welcher Partnerkirche im Sommer eine Urlaubsreise nach Deutschland antreten kann. Zu diesem frühen Zeitpunkt im Jahr war es noch möglich, die Quartierbuchungen zu stornieren. Die Vermieter hatten Verständnis für diesen Schritt, auch wenn sie verständlicherweise nicht erfreut waren.

Gleichzeitig beschloss der Vorstand, auch 2021 wieder jeder Partnerkirche für die Unterstützung einzelner Personen in besonderen Notlagen Mittel in Höhe von 10.000 € zur Verfügung zu stellen. Diese Summe entspricht ungefähr dem jährlichen Spendenaufkommen. Im März erfolgte die Information der Kirchen dazu und bald gingen die ersten konkreten Bitten um Unterstützung ein. Was in den knappen Notizen zu den jeweiligen Notsituationen erkennbar wurde, hat mir die große Bedeutung der Solidarkasse deutlich vor Augen gestellt. Oft wurde Unterstützung in Krankheitssituationen erbeten, weil Rechnungen für ärztliche Behandlungen oder Medikamente nicht bezahlt werden konnten. In einer Situation konnte mit der Unterstützung der Solidarkasse das Diabetesmedikament für die Fortsetzung der Behandlung bezahlt werden. Mehrfach war durch die Pandemie ein Teil, und manchmal der größere Teil des Einkommens weggefallen, weil viele Mitarbeitende in den Gemeinden nur Teilanstellungen haben und die andere Berufstätigkeit während der Pandemie nicht ausgeübt werden konnte. „Kurzarbeitergeld“ ist kein flächendeckender Sozialstandard in der EU. Einige Gemeinden konnten den Lohn für ihre Mitarbeitenden während der Pandemie nicht mehr aufbringen, weil die Spenden der Gemeindeglieder sich drastisch verringert hatten. Und Fahrzeuge, die für die Ausübung des Dienstes in räumlich großen Diasporagemeinden unerlässlich sind, gingen eben auch einfach kaputt. In einigen Kirchen wurde eine Anregung unsererseits aufgegriffen und Familien ein Zuschuss zu einem sonst nicht finanzierbaren Urlaub im eigenen Land weitergegeben.

Im Sommer ergab sich ein Kontakt zum Verband Lutherischer Theologinnen Lettlands, der einen Sozialfonds für Mitglieder in Lettland unterhält. Damit eröffnete sich eine neue Möglichkeit, auch Theologinnen zu unterstützen. Seit der Aussetzung der Frauenordination in der Ev.-Luth. Kirche Lettlands gelingt diese Unterstützung immer wieder nur auf besondere Nachfrage unsererseits bei der lettischen Kirchenleitung. Der Vorstand beschloss, über den Verband lettische Theologinnen in besonderen Notsituationen zu unterstützen. Dafür wurden in diesem Jahr 1.000 € zusätzlich zur Verfügung gestellt. Seitens des Verbandes wurde diese Nachricht mit großer Freude aufgenommen und informiert, dass geplant sei, mit dem Geld drei Theologinnen den Abschluss einer Krankenversicherung für ein Jahr zu finanzieren. Das ist in unseren Verhältnissen kaum vorstellbar: In einer Pandemie ohne Krankenversicherung zu leben bzw. besser: leben zu müssen.

Schließlich galt es in diesem Jahr bereits in die Zukunft zu denken und zu planen. Die Urlaubsquartiere für 2022 sind wieder gebucht. Wir hoffen, wieder 18 Familien zum Urlaub einladen zu können. Außerdem musste in Nachfolge der früheren Ökumenischen Kurzeinheit ein neues Konzept entwickelt werden. Dies wurde mit dem Vorstand intensiv diskutiert und der Mitgliederversammlung im Juni vorgestellt. Wir planen, 2022 zu einer Ökumenischen Urlaubsgemeinschaft einzuladen, in der eine Balance zwischen Begegnung und Erholung gelingt. Es sollen auch künftig 12 von Partnerkirchen entsandte Pfarrerinnen/Pfarrer oder Mitarbeitende mit Partnerin oder Partner eingeladen werden.

Mir ist durch die vielfältigen E-mailkontakte und einige Telefonate im Zusammenhang mit der Verteilung des Nothilfefonds eindrücklich deutlich geworden: Die Solidarkasse ist für viele Schwestern und Brüder in den Partnerkirchen **das** Gesicht der sächsischen Landeskirche. Ein herzlicher Dank allen, die mit ihren Spenden dies ermöglichen! Damit auch in Zukunft diese Unterstützung fortgesetzt werden kann, sind wir auch weiterhin auf Spenden angewiesen. Es wäre schön, wenn sich noch die eine oder der andere entschließen würden, die Arbeit der Solidarkasse zu unterstützen.

Superintendent i. R. Martin Henker
Geschäftsführer der Solidarkasse des SPV